

Im Schlosse war früher das Gerichtsamt. Alle Orte der Grafschaft Hartenstein standen unter ihm. Von diesem Gerichtsamte wurde im Jahre 1583 eine Frau aus Bößnitz als Hexe verurteilt und mußte den Flammentod erleiden. Eine Zeitlang machte dem Gerichte auch der berühmte Kirchenräuber und Mörder Nikol Vist aus Beutha viel zu schaffen.

Im vorigen Jahrhunderte wurden größere bauliche Veränderungen am Schlosse vorgenommen, besonders unter dem Fürsten Alfred. Das ganze Bauwerk gewährt aber immer noch in seiner hohen, überaus romantischen Lage fast nach allen Seiten hin einen herrlichen Anblick. An die ehemalige Festung erinnern noch die Umfassungsmauern mit den Schießscharten, sowie die in das Schloß führenden, zwingerartig gebauten Portore mit ihren Fallgittern, die den Zweck hatten, etwaige Feinde abzuhalten.

Beim Eintritte in das Innere des Schlosses fallen uns in einem dunklen Vorraume eiserne Rüstungen in die Augen. Sie erinnern uns an die Zeit des Mittelalters, wo die Ritter also bewaffnet und gepanzert zu den Kampfspielen oder Turnieren auszogen. Ein weiterer Gang durch die Schloßräume führt uns in den Ahnensaal. Hier sehen wir die stolzen Bilder der Schloßherren und Edeldamen, bewundern einen reichverzierten Kamin aus dem Jahre 1551 und ein in massives Gold gefaßtes Kristallgefäß. Besteigen wir endlich noch den Schloßthurm, so wird unsere Mühe durch eine herrliche Rundschau belohnt. Unser Auge überblickt das reizend gelegene Städtchen Hartenstein mit den umliegenden Ortschaften Thierfeld, Bschocken, Langenbach und Wildbach. Vom Tale der Mulde herauf grüßt das Schloß Stein. Im Walde unterhalb der Wildbacher Kirche, gegenüber der Prinzenhöhle aber liegen die Überreste eines längst verfallenen Schlosses, der Isenburg.

Nachdem wir uns noch am Anblicke des nahen Waldes erquickt haben, durch dessen dunkle Tannen das helle Grün der Buchen erglänzt, verlassen wir das Schloß, eingedenk der Worte unserer heimischen Dichterin Grete Baldauf:

„Mein Erzgebirg' mit seinen grünen Tristen,
O kommt und seht's! Es wird euch reichlich lohnen!
Es ist und bleibt mit seinen Felsenklüften,
Darauf verwitterte Ruinen thronen,
Mit Sang und Klang und seinen Tälern, Schlüften,
Darin zufried'ne, gute Menschen wohnen,
Mit seinem Frohsinn, seiner Heid' und Halde
Ein Stück vom alten, deutschen Märchenwalde.“

Arödel, Hartenstein.